

Zum Fest Kreuzerhöhung 14. September

Autor(en): **Seuse, Heinrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum**

Band (Jahr): **40 (1962)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1032298>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Zum Fest Kreuzerhöhung

14. September

Der Mensch wäge mit einem reuigen Herzen oft und schwer die Größe und Menge seiner Missetat, womit er die Augen seines himmlischen Vaters so offenbar erzürnet hat. Darnach aber muß er die Werke seiner eigenen Genugtuung, die ja, im Vergleiche mit den Sünden gezählt, wie ein Tröpflein sind gegen das tiefe Meer, für nichts achten; ferner freudig wägen die unermessliche Größe meiner Genugtuung; denn das mindeste Tröpflein meines kostbaren Blutes, das da unermesslich aus meinem minnereichen Leibe floß, vermöchte für Sünden von tausend Welten genugzutun. Doch zieht ein jeglicher Mensch der Genugtuung soviel in sich, als er sich mir durch Mitleiden angleichet.

Endlich soll der Mensch demütiglich und flehentlich die Kleinheit der seinen in die Größe meiner Genugtuung versenken und an ihr haften. Und daß ich's dir kürze, so wisse: Alle der Zahlen und des Maßes kundige Meister können das unermessliche Gut nicht berechnen, das verborgen ist in emsiger Betrachtung meines Leidens.

Heinrich Seuse

